

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **144 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kannt wurden. Wie weit im Osten Entwicklung und Beschaffung solcher Waffen bereits gediehen sind, bleibt allerdings im Dunkeln. Nachdem der Einsatz der alten sowjetischen Nuklearsprengkörper primär auf westlichem Territorium geplant wird, ist die Dringlichkeit ihres Ersatzes ohnehin nicht von derselben Bedeutung wie bei der NATO. Immerhin würden wohl auch sowjetische Befehlshaber es begrüßen, präzise Waffen, die den eigenen Vormarsch nicht behindern, die Truppen des Gegners aber ausschalten, in der Hand zu haben.

Was heißt das für uns?

Die alte Diskussion um die Möglichkeit eines taktischen Atomkrieges hat somit einen **neuen Auftrieb** erhalten. Nicht zuletzt auch deswegen, weil Politiker und Journalisten vor kurzem die sogenannte «Neutronenbombe» ebenfalls «entdeckt» haben und ihre Konsequenzen mit mehr oder weniger Fachkenntnis diskutieren.

Die Kritiken seitens westlicher Politiker und besorgter Militärs an der Absicht, notfalls atomar Krieg zu führen, werden nicht verstummen, aber man wird ihnen von anderer Seite mit besseren technischen Argumenten entgegentreten. Die **Schwelle des taktischen Atomkrieges sinkt**, die neuen Atomwaffen sind militärisch verwendbar, der taktische Atomkrieg ist somit auch für die westliche Seite **wieder denkbar** geworden.

Das bedeutet im Grunde zweierlei. Einmal ist die atomare Abschreckung im taktischen Bereich wieder glaubwürdiger geworden. Wenn der Osten zur Kenntnis nehmen muß, daß sich der Westen nicht mehr unbedingt selbst zugrunde richtet, wenn er Atomwaffen einsetzt, wird er an diesen Einsatz eher glauben. Mit anderen Worten: **Der Kriegsverhinderungswert steigt**. Doch erscheint auch gleichzeitig die Kehrseite der Medaille: Ein führbarer Atomkrieg wird auch leichter geführt. Damit würde mit rund 20 Jahren Verspätung eintreten, was zahlreiche Sachverständige bereits für die sechziger Jahre befürchten: die beinahe selbstverständliche Verwendung des Atoms auf dem Schlachtfeld zur Bekämpfung feindlicher Streitkräfte durch Sprengkörper, die in großer Zahl zur Verfügung stehen. Und die **Gefahr für den Verteidiger** wäre erst noch potenziert, nachdem nicht nur Panzerbesatzungen im Wirkungsbereich rasch ausfallen würden, sondern auch das Personal von Feld- und anderen Befestigungen, soweit es sich im entsprechenden Umkreis befindet. Der Angreifer, der solche Waffen verwendet, hätte umgekehrt kaum zu be-

fürchten, sich selbst durch Zerstörungen und radioaktive Verseuchung Hindernisse in den Weg zu legen.

Mit dem Auftreten solcher Waffen, die selbstverständlich mit den andern technologischen Entwicklungen in Verbindung gebracht werden müssen, steht **unsere Armeeführung erneut vor schwerwiegenden Fragen**: Kommt es zu einer neuen Revolutionierung des Kriegsbildes? Und wenn ja, wann? Wird unsere «Abwehr», so wie wir sie heute praktizieren, noch tauglich sein? Werden wir uns mit einer Verstärkung des statischen Schutzgrades begnügen können? Ist eine stärkere Mechanisierung oder eine Erhöhung der Luftbeweglichkeit der Ausweg?

Aber auch die dramatischste und unangenehmste aller solcher Fragen wird sich stellen: Bedeutet diese neue Entwicklung gar jene «Demokratisierung» der Atomwaffen, die auch den neutralen Kleinstaat allen Vorbehalten zum Trotz dazu zwingt, solche Kampfmittel ebenfalls ins Auge zu fassen, wie es im Bericht des Bundesrates über die militärische Landesverteidigung vom 6. Juni 1966 erwogen wurde und wofür wir uns anfangs der sechziger Jahre in zwei Volksabstimmungen die Handlungsfreiheit bewahrten?

Solche Fragen stellen heißt nicht einfach, sie auch bejahen. Noch allzu vieles ist unklar, und vor allem ist es schwierig, die Raschheit der Einführung solcher Waffen in die Erdtruppen und Luftwaffen abzuschätzen. Niemand wird diese Fragen heute deshalb mit Sicherheit beantworten wollen, so wenig wie manche der neuen konventionellen Entwicklungen in ihren Auswirkungen schon genau abschätzbar sind.

Aber eines läßt sich leider kaum bezweifeln: Wir müssen darauf gefaßt sein, daß wir innert verhältnismäßig kurzer Zeit vor neuen schweren Problemen unserer militärischen Landesverteidigung stehen werden, die durch das heute in Verwirklichung begriffene sogenannte «Armeeleitbild der achtziger Jahre» **nicht abgedeckt** sind. Erahnen läßt sich leider schon heute, daß mit der bis heute angewandten Politik des Verzichts auf eine ernsthafte Auseinandersetzung mit sämtlichen Aspekten der nuklearen Bedrohung kaum mehr durchzukommen sein wird. ■

Bücher und Autoren:

Schweizer Geschichte.

Von der Urgeschichte bis zur Gegenwart.

Von Peter Dürrenmatt. 2 Bände, zusammen 1152 Seiten, illustriert. Schweizer Verlagshaus AG, Zürich 1976.

Peter Dürrenmatts Schweizer Geschichte ist so bekannt, daß ihre Neuauflage keiner eingehenden Vorstellung bedarf. Es genügt wohl der Hinweis, daß das Werk bis zur Gegenwart nachgeführt worden ist, wobei der Autor allerdings für die letzten Jahrzehnte bloß einzelne Geschehnisse herausgreift oder ausführliche persönliche Erinnerungen und Reflexionen bietet. Überhaupt fehlt dem breiten Schluß die Dichte früherer Abschnitte, und auch das Bildmaterial hält den Vergleich mit den – allerdings hervorragenden – Illustrationen für die früheren Partien nicht immer aus. Dürrenmatt beschreibt fast ausschließlich politisch-militärische Geschichte, während er die Wirtschaft und das Alltagsleben des kleinen Mannes in der Vergangenheit nur streift. Der Band entspricht also nicht den neueren Interessenrichtungen der Geschichtsforschung und ist wissenschaftlich – auch in den Literaturangaben – nicht à jour. Wer sich daran nicht stößt, kann mit Genuß eine im allgemeinen packend erzählte, leicht verständliche Darstellung genießen, die als Schaubuch den Betrachter ebenso anspricht wie den Leser. BJ

Klassiker der Kriegskunst

Herausgegeben von Werner Hahlweg. Verlag Wehr und Wissen, Bonn-Duisdorf 1960.

Wenn wir dieses fündige Buch, obgleich längst erschienen, noch besprechen, so deshalb, weil es nicht nur Grundsätzliches über «Krieg, Kriegskunst, Kriegstheorie» enthält, sondern auch Kurzbeschreibungen von großen Militärs in Leben, Taten und Worten, so Caesar, Machiavelli, Friedrich dem Großen, Lloyd, Scharnhorst, Napoleon, von Clausewitz, Jomini (Autor ist G. Däniker), Moltke, Schlieffen und anderen mehr. ewe

Jahrbuch der Wehrtechnik, Folge 10

205 Seiten, illustriert. Verlag Wehr und Wissen, Bonn-Duisdorf 1976. Ganzleinen DM 32.–.

Namhafte Autoren stellen in diesem neuen Werk einer bewährten Reihe moderne Wehrtechnik verschiedener Gebiete vor. Sorgfältig redigierte Artikel über das Kampfflugzeug «Tornado», den Flabracketenpanzer «Roland», die Panzerhaubitze 70, die Fregatte 122 usw. werden von Artikeln über Munitions- und Geschosstechnik umrahmt. Dieses sehr informative Werk erlaubt einen mehr als summarischen Überblick über moderne Rüstungsanstrengungen und -tendenzen in der BRD, und es wird nicht nur den Fachmann ansprechen. FS ■